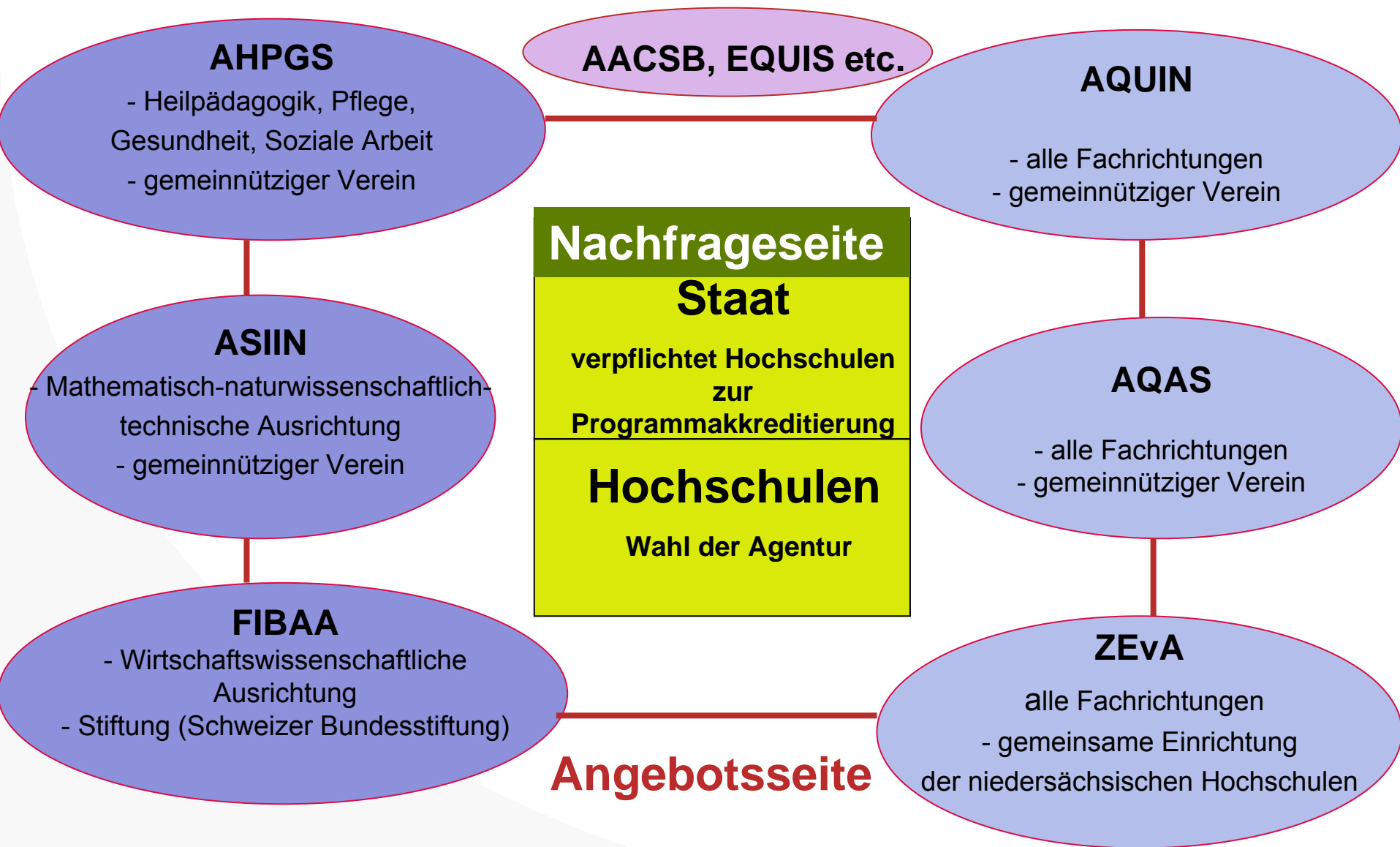
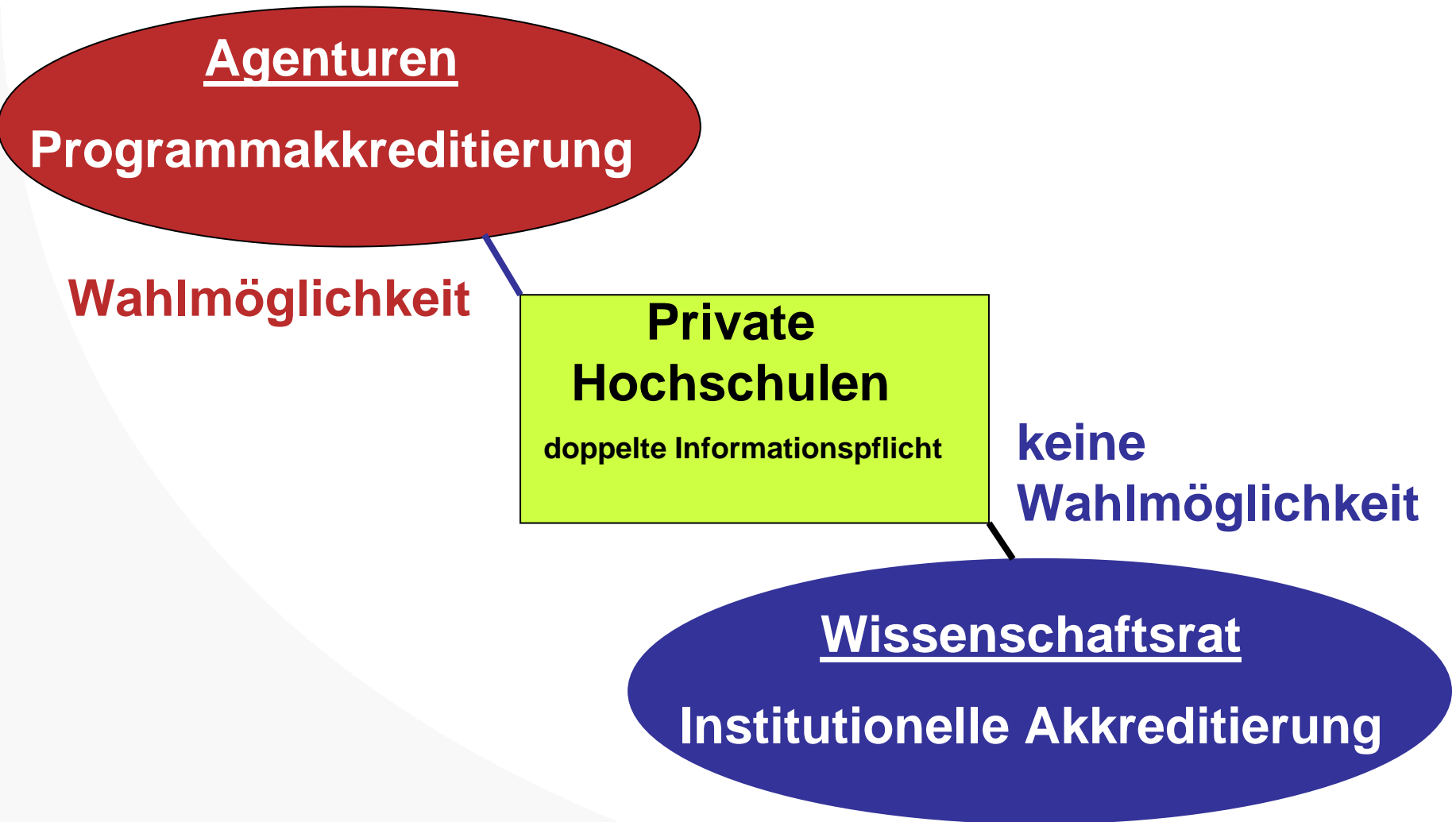


Orientierungshilfen für Hochschulen auf dem Akkreditierungs- und Auditierungsmarkt

Nutzen und Kosten der unterschiedlichen Verfahren

Dr. Sigrun Nickel
CHE Forum in Kassel
15. April 2008





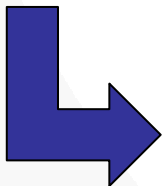
- staatlich erzeugte Nachfrage (Muss- und Soll-Bestimmungen) bei gleichzeitiger Auslagerung staatlicher Aufgaben in ein Wettbewerbssystem, welches z. T. hoheitliche Akte (Zulassung von Studiengängen) vollzieht
- Qualitätssicherung ist in der EU ein hoch regulierter Bereich.
- Agenturen sind in der Regel gemeinnützig, dürfen also keine Gewinne machen.
- Wahlmöglichkeiten der Hochschulen zwischen unterschiedlichen Anbietern sollen positive Wettbewerbseffekte wie Effizienz und Effektivität erzeugen. Dem gegenüber steht der „Akkreditierungsstau“ (von rd. 8000 BA-/MA-Studiengängen sind 3350 akkreditiert).
- Gütesiegel sind (noch) keine „Markenzeichen“ im internationalen Wettbewerb um Studierende sondern bürokratische Erfordernisse.

- Wenig Diversifizierung beim Preis:
Programmakkreditierung kostet bei deutschen Agenturen zwischen 12.000 und 15.000 Euro pro Studiengang, wobei Mitglieder Vergünstigungen erhalten.
- Hohe Diversifizierung bei:
 - Cluster-Akkreditierung = Preis ist Aushandlungssache
 - Agenturspezifischen Qualitätsanforderungen
 - Service und Beratung
 - Produktpalette (Programmakkreditierung und/oder Evaluation)
 - Internationalität (Erfahrungen in ausländischen Hochschulsystemen, Agieren auf internationalen Bildungsmärkten etc.)



Systemakkreditierung

Zertifizierung eines bereits bestehenden und funktionierenden QM-Systems für Lehre und Studium durch dafür vom Akkreditierungsrat zugelassene Agenturen



Institutional Audit / Quality Audit

Freiwillige Überprüfung der Stärken- und Schwächen eines QM-Systems (für Lehre und Studium) durch eine Evaluationsagentur; Ziel ist die Optimierung bei Aufbau und Weiterentwicklung des QM-Systems einer Hochschule

Vergleich zu anderen EU-Ländern

	Angebot	Kosten	Wer zahlt?	Wer akkreditiert?
Finnland	<ul style="list-style-type: none"> - Institutional Audit - Akkreditierung nur von Weiterbildungsangeboten 	kostenlos Ausnahme: 1.005 € für die Akkreditierung von Weiterbildungsangeboten	Das Ministerium zahlt der Agentur ein jährliches Budget in Höhe von 1,2 Mio. €	FINHEEC, unabhängige staatliche Agentur
Niederlande	<ul style="list-style-type: none"> - Programmakkreditierung - Einführung eines Institutional Audit ist in der Diskussion 	Gebühren NVAO: bis zu 10.000 € für Erstakkreditierung; Reakkreditierung 500 € Honorar Agentur: je nach Aufwand 12.000 – 28.000 €	Hochschulen	<ul style="list-style-type: none"> - NVAO, unabhängige Agentur im staatlichen Auftrag - private Agenturen fertigen auf Anforderung Selbstberichte für die Hochschulen an

Vergleich zu anderen EU-Ländern

	Angebot	Kosten	Wer zahlt?	Wer akkreditiert?
Norwegen	<ul style="list-style-type: none"> - Programm-akkreditierung - Institutional Audit 	31.000 € pro Programm + 30% für jedes weitere Programm, 10.000 € für Inst. Audit	Kosten werden für private und öffentliche Hochschulen vom Ministerium getragen	NOKUT, unabhängige staatliche Agentur
Schweiz	<ul style="list-style-type: none"> - Quality Audit - freiwillige Akkreditierung von Institutionen (Privathochschulen) und Programmen 	12.500 € für Programmakkreditierung; das Inst. Audit dauert dreimal so lange, kostet deshalb x 3	öffentlich getragen, private Hochschulen zahlen selbst	OAQ, unabhängige Agentur, Auftrag im Gesetz verankert
Vereinigtes Königreich	Institutional Audit	richten sich nach der Größe der Hochschule	Hochschulen durch ihre Jahresbeiträge*	QAA, unabhängige Agentur

*Jahresbeiträge im Vereinigten Königreich, abhängig von der Studierendenzahl an der Hochschule:

<1000 = £2.500; >1001 = £6.000; >4001 = £13.000; >7001 = £19.950; >10001 = £26.600; >15001 = £33.250

- Das deutsche Akkreditierungssystem verursacht bei den Hochschulen einen hohen Gebührenaufwand (im Durchschnitt 13.000 Euro pro Studiengang ohne verbilligte Cluster- oder Reakkreditierung), den sie selbst tragen müssen.
- In den Vergleichsländern zahlt überwiegend die öffentliche Hand.
- Eine Systemakkreditierung gibt es in den Vergleichsländern nicht, sondern Institutional Audits/ Quality Audits (wobei darunter je nach Land unterschiedliche Verfahren verstanden werden).

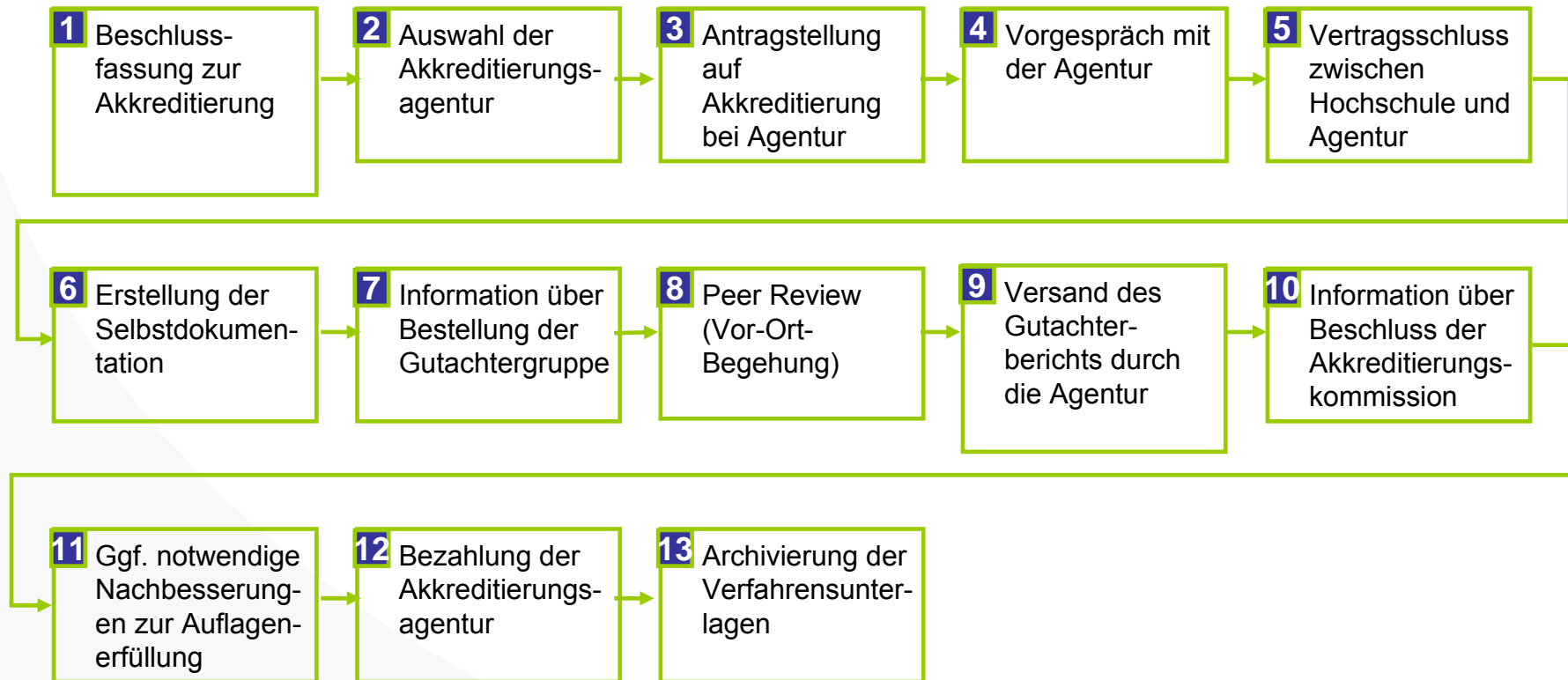
- Studie von CHE und Bertelsmann Stiftung in Kooperation mit der Hamburger Beratungsfirma Thielbeer Consulting
- untersucht wurden Akkreditierungsverfahren an drei Hochschulen (Universität, FH und Privathochschule) bezogen auf BA-/MA-Studiengänge unterschiedlicher Fachrichtung, durchgeführt von unterschiedlichen Agenturen
- exemplarischer Charakter

Standardkosten-Modell als Methode für Abbau von Bürokratie

- Das Standardkosten-Modell (SKM) ist eine international etablierte Methode, um bürokratische Kosten von Rechtsvorschriften transparent zu machen.
- Mithilfe des SKM werden die so genannten Informationskosten ermittelt, die aus der Erfüllung von Informationspflichten entstehen. Zur Berechnung werden alle zur Erfüllung notwendigen Tätigkeiten in Standardprozessen abgebildet und mit Kosten- und Häufigkeitsparametern versehen.
- Das SKM liefert dabei "politisch neutrale" Ergebnisse, da allein die verursachten Kosten, nicht jedoch die Notwendigkeit und Relevanz von Informationspflichten betrachtet werden.
- Bisherige SKM-Untersuchungen haben sich vorrangig auf den Unternehmens- bzw. Wirtschaftsbereich konzentriert, während für Bürger und Verwaltung als Normadressaten erst wenige Pilotstudien vorliegen.

Die Untersuchung dient als Pilotstudie zur Überprüfung der Anwendbarkeit des Standardkosten-Modells auf den (Hochschul-) Verwaltungsbereich.

Die genauen Ergebnisse werden voraussichtlich im Mai 2008 veröffentlicht.



Einflussfaktoren auf Akkreditierungsaufwand

- Akkreditierungsverfahren dauern durchschnittlich 6 Monate – Dauer allein ist kein Kostentreiber, entscheidend sind vielmehr Umfang der Arbeiten und ausführende Personen
- Arbeiten konzentrieren sich auf eng begrenzten Personenkreis – je höher die Gehaltskosten, desto höher die Kosten insgesamt
- Höhe der Kosten wird durch vorangegangene Akkreditierungsverfahren bestimmt, d.h. je mehr Erfahrung eine Hochschule hat, desto geringer die Kosten

Durchschnittliche Höhe des Akkreditierungsaufwands

- zeitlicher Aufwand: rd. 84 Arbeitstage
- Informationskosten: ca. 27.360 EUR
- zuzüglich der direkten Kosten in Höhe von durchschnittlich 13.000 EUR fallen damit pro Akkreditierung eines Studiengangs Gesamtkosten in Höhe von rd. 40.000 EUR an
- Hochrechnung ergibt allein 2,46 Mio. EUR Informationskosten für Volluniversität mit rd. 90 Studiengängen

- Programmakkreditierung hat Studienreform maßgeblich befördert und hochschulinternen Akteuren dafür Rückenwind gegeben
- Der Blick von außen ist sehr hilfreich und zwingt dazu, das eigene Handeln zu hinterfragen
- Aufwand, der früher in Evaluationsverfahren gesteckt wurde, geht jetzt in Akkreditierungsverfahren = Verlagerung von Kosten
- Gütesiegel wichtig für Privathochschulen, weil es Einnahmen aus Studiengebühren sichert



Wirkungen noch nicht ausreichend untersucht !

- Derzeit nur Schätzungen
- Größter Kostentreiber der Programmakkreditierung laut Bürokratiekosten-Studie: Selbstdokumentation mit 68,3-84,2 % der gesamten Informationskosten
- Systemakkreditierung soll hier Entlastung schaffen durch Vorlage von Dokumenten, die durch das QM-System der Hochschule generiert werden
- Aber: Dieses System muss erstmal aufgebaut werden (dauert in der Regel mehrere Jahre). Hinzu kommen aufwendige Prüfverfahren (Vorprüfung, Merkmals- und Programmstichprobe, Zwischenevaluation). Laut Bürokratiekostenstudie sind externe Begutachtungen der zweithöchste Kostentreiber mit 12-16 % der Informationskosten.

- Bezogen auf Systemakkreditierung gibt es bislang nur Vermutungen und Hoffnungen: Rückverlagerung der Akkreditierung in die Hochschulen, mehr Autonomie, Professionalisierung des QM
- Erste empirische Analysen zu QM-Systemen im Hochschulbereich liegen vor (CHE-Studie) oder sind in Arbeit (HRK, Projekt QM)
- Bezogen auf Quality Audits gibt es Erfahrungen, die heute vorgestellt werden

Fazit

Hochschulen sollten eigenständig zwischen Verfahren wählen können und nicht durch den Gesetzgeber auf ein bestimmtes Verfahren festgelegt werden. Maßstab sollte der Nutzen für Hochschulen sein.